

KVJS

spezial



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg



KVJS

Werkstatt
Wohnen

Die barrierefreie Musterwohnung

Ausstellung. Beratung. Führungen. Vorträge.



Foto: Rizvi

Impressum

Herausgeber:

Kommunalverband für Jugend und Soziales
Baden-Württemberg
Öffentlichkeitsarbeit
Lindenspürstraße 39
70176 Stuttgart
www.kvjs.de

Verantwortlich:

Kristina Reisinger

Redaktion:

Sylvia Rizvi
Telefon 0711 6375-389

Mit Beiträgen von:

Gabriele Addow (add)
Monika Kleusch (mok)
Sylvia Rizvi (syr)

Versand:

Manuela Weissenberger
Telefon 0711 6375-307
sekretariat21@kvjs.de

Layout:

Mees + Zacke, Reutlingen
www.mees-zacke.de

Titelfoto:

Wohnberaterin Anja Schwarz vom Deutschen Roten Kreuz Stuttgart führt die Barrierefreiheit der Werkstatt Wohnen auch mal im Rollstuhl vor. Foto: KVJS, Gärtner

Druck:

Offizin Scheufele Druck & Medien

Mai 2017

Inhaltsverzeichnis

S. 4 Vorwort

Hintergrund

S. 5 Werkstatt Wohnen – die barrierefreie Musterwohnung des KVJS

S. 8 Interview: „Die virtuelle Werkstatt Wohnen ist 24 Stunden geöffnet“

Praxis

S. 10 Mechanische Hilfen

S. 11 Sensorgestützte Technik

S. 12 AAL – zwei Seiten einer Medaille

S. 14 Reportage: Auf Entdeckungsreise

S. 17 Eindrücke: „Für jedes Problem gibt es die passende Lösung“

S. 18 Hilfsmittelcheck: Lupenrein

S. 20 Im Alter den Alltag meistern. Badumbau im Eigenheim

S. 23 Landluft. Werkstatt Wohnen schickt Expertenteam

S. 25 Bewegte Beratungslandschaft

S. 26 Esslinger Wohnberatung: vier Musterkoffer voller Helferlein

S. 28 Ehrenamtliche Wohnberatung in Freiburg: Die Kunst des Möglichen

S. 30 Kooperationspartner der KVJS-Werkstatt Wohnen

S. 31 Weiterführende Informationen

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit dieser Broschüre möchten wir Sie einladen, unsere Werkstatt Wohnen kennenzulernen. Die Werkstatt Wohnen ist eine Ausstellung zum barrierefreien Wohnen. Dort zeigt Ihnen der KVJS viele Anregungen, um sich den Alltag zu erleichtern.

Herstellerunabhängigen Rat suchen und finden bei uns zum Beispiel

- Menschen, die ihr Leben lang in ihrer vertrauten Umgebung wohnen möchten, auch wenn gesundheitliche Probleme ihren Bewegungsspielraum eingrenzen sollten,
- Menschen mit körperlichen Einschränkungen,
- Pflegende oder
- Angehörige.

Unser Team kann Ihnen eine breite Palette von Hilfsmitteln, Geräten und Maßnahmen zeigen. Sie können bei uns etwa preisgünstige Fenstergriff-Verlän-

Ihre



Landrat Karl Röckinger
Verbandsvorsitzender des KVJS

gerungen ausprobieren, das Fahrgefühl in einem Treppenlift testen oder sich ausführlich über den Umbau von Bädern oder anderen Räumen informieren lassen. Die Broschüre zeigt Ihnen einen kleinen Ausschnitt dessen, was Sie, liebe Leserinnen und Leser, von unserer Werkstatt Wohnen erwarten dürfen – inklusive Tipps, welche Wohnungsanpassungen finanziell gefördert werden.

Unsere Wohnberatungsstelle bietet darüber hinaus mit dem Kreisverband des Deutschen Roten Kreuzes Stuttgart Führungen an. Lesen Sie, wie sich Studierende, Auszubildende oder Gruppen von Berufsverbänden auf den fachlich neuesten Stand bringen lassen.

Die Werkstatt Wohnen liegt verkehrsgünstig direkt neben den Verwaltungsgebäuden des KVJS in der Lindenspürstraße 39 in Stuttgart-West. Wir würden uns freuen, wenn wir Sie bald begrüßen dürften.



Senator e. h. Prof. Roland Klinger
Verbandsdirektor

Werkstatt Wohnen – die barrierefreie Musterwohnung des KVJS

Die Werkstatt Wohnen ist ein bürger-nahes Informationsangebot des KVJS zum barrierefreien Wohnen. Sie bietet

- eine Ausstellung,
- Einzelberatung,
- Gruppenführungen sowie
- Vorträge und Fortbildungen.

Die Werkstatt Wohnen ist in der Lindenspürstraße 39 in Stuttgart-West. Dort hat der KVJS eine barrierefreie Musterwohnung eingerichtet. Sie zeigt Produkte und bauliche Lösungen, die den häuslichen Alltag erleichtern.

Viele Lösungen

Interessierte können Treppenlifte, technische Geräte und andere Hilfen anschauen und ausprobieren. Vom Großastentelefon bis hin zu mobilen Rampen – die Fachleute beraten Interessierte ausführlich und herstellerunabhängig. Das Team kennt viele Lösungen, vom kurzen, praktischen Tipp bis hin zur umfassenden Beratung für den Umbau eines Bades oder einer Wohnung.

Die Werkstatt Wohnen hat ihr Angebot auf Lösungen für ältere Menschen, Menschen mit Behinderungen sowie für ihre Angehörigen zugeschnitten.

Außerdem informiert sie Fachleute aus Architektur, Handwerk, Pflege und Betreuung über neue Trends und Produkte. Fachleute können zum Beispiel Gruppenführungen durch die Ausstellung buchen, die auch bei Auszubildenden, Seniorengruppen und Studierenden beliebt sind.

Vernetzt mit Kooperationspartnern aus Hochschule, Handwerk und Einrichtungen bietet das Team Fachwissen auf dem neuesten Stand der Technik.



Barbara Steiner-Karatas leitet die Werkstatt Wohnen des KVJS.

Foto: Rizvi



Auch im Außenbereich sind Beispiele für Barrierefreiheit zu besichtigen, etwa Rampen. Foto: Gärtner.



Foto: Zacke

Zugänge zu Wohnung, Terrasse und Balkon

Vom barrierefreien oder schwellenarmen Wohnen profitieren nicht nur Menschen mit Behinderungen. Ein ebener Hauseingang ist auch für Ältere bequem sowie für Eltern mit kleinen Kindern.

Wir beraten über praktische und wohnliche Lösungen, zum Beispiel über

- Rampen,
- Handläufe oder
- schwellenfreie Zugänge zu Balkon und Terrasse.



Foto: Rizvi

Küche

Marktübliche Küchen sind oft voller Hindernisse. Der Rollstuhl passt nicht unter den Tisch, die oberen Schrankfächer sind schlecht erreichbar – Betroffene können ein Lied davon singen.

In der Werkstatt Wohnen finden sich für die Küche praktische und schöne Lösungen in modernem Design. Zum Beispiel:

- absenkbare Hängeschränke,
- einen in der Höhe verstellbaren Arbeitstisch oder
- Eckschränke mit ausschwenkbaren Regalböden, die Stauräume optimal zugänglich machen.



Bad und Dusche

Eine bodengleiche Dusche steht heute für Komfort. Zudem sorgt ein Wannenaufbau nicht nur für die Sicherheit der betagten Mutter, sondern schont auch den Rücken der Pflegeperson.

Bei uns finden Interessierte eine große Auswahl an Möglichkeiten, die Körperpflege einfacher und sicherer zu gestalten. Zum Beispiel

- bodengleiche Duschen,
- unterfahrbare Waschbecken,
- passende Armaturen,
- Haltegriffsysteme,
- Wannenaufbau und vieles mehr.

Digitale Technik

Ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen können heute durch elektronische Lösungen ihren Alltag leichter meistern. Sie brauchen dadurch weniger fremde Hilfe. Neue digitale Techniken ermöglichen mehr Lebensqualität und Sicherheit.

Aber die elektronischen Hilfsmittel werfen auch Fragen auf: Sind Geräte und Software schwer zu bedienen? Kann ich die Technik auch in meiner Wohnung einbauen? Bleibt meine Privatsphäre geschützt? Und was kostet das alles?

Das Team der Werkstatt Wohnen beantwortet solche Fragen kompetent und kenntnisreich.

syr

Die **ambioassist** App unterstützt ältere Menschen bei der selbstständigen Lebensführung. Die App hilft Angehörigen und Hilfsdiensten zu erkennen, wann ältere Menschen Hilfe benötigen.

Foto: easierLife GmbH



„Die virtuelle Werkstatt Wohnen ist 24 Stunden geöffnet“

Der KVJS bietet im Internet einen virtuellen Rundgang durch seine Werkstatt Wohnen. Web-Redakteurin Doris Collier berichtet, warum sich ein Besuch lohnt.



Frau Collier, was erwartet Interessierte?

Unsere Webseite bietet eine detailgenaue grafische Abbildung von den Räumen der Werkstatt Wohnen. Man kann

sen bereit, etwa über spezielle Möbel, Einbauten in Bad, WC und Küche bis hin zu technischen Hilfsmitteln zur Erleichterung des Alltags. All das beschreiben sie gut verständlich und mit vielen Bildern.

Unsere virtuelle Ausstellung zeigt, dass sich Hersteller und Handwerk immer besser auf die Bedürfnisse von Senioren und Menschen mit Behinderungen einstellen. Und es erstaunt mich immer wieder, welche praktischen Lösungen es gibt und dass neben der Funktionalität auch das Design mitwächst. Menschen möchten ja zuhause eine wohnliche Atmosphäre schaffen – auch und gerade mit den alltagserleichternden Einrichtungsgegenständen.

„Je früher man sich mit dem Thema Wohnen im Alter und Barrierefreiheit befasst, umso besser. Denn es geht um mehr als die Beseitigung von Stolperfallen“, sagt die Internet-Redakteurin Doris Collier.

Foto: Rizvi

sich per Mausclick hineinbegeben und die Ausstellungsgegenstände anschauen.

Zu allen Gegenständen gibt es verständliche Informationen von unserem Architektenteam. Unsere Fachleute bieten Grundwissen rund ums alten- und behindertengerechte Wohnen. Zudem stellen sie wichtiges Detailwis-



Wer profitiert besonders vom Internetportal?

Das sind in erster Linie Leute, die sich Gedanken über das Wohnen im Alter machen, etwa Senioren, deren Angehörige, Architekten, Handwerker, Bauherren, aber auch Fachleute aus Pflege und Betreuung. Das Portal ist eine ausgezeichnete Möglichkeit, sich ein Bild zu machen, was es alles gibt. Es zeigt, wie zum Beispiel mobile Funkhilfen oder Fenstergriffverlängerungen aussehen und funktionieren.

Der virtuelle Rundgang ist besonders geeignet für Menschen, die nicht mehr so mobil sind. Sie können die Ausstellung vom Sofa aus besichtigen. Auch berufstätige Angehörige können sich jederzeit einen ersten Eindruck über barrierefreies Wohnen verschaffen, denn die virtuelle Werkstatt Wohnen ist 24 Stunden geöffnet.

Die KVJS-Werkstatt Wohnen bietet als eine der wenigen Musterwohnungen einen virtuellen Ausstellungsrundgang

Der vom KVJS entwickelte Rundgang wird ständig mit der Wohnberatungsstelle des Roten Kreuzes und anderen Kooperationspartnern aus Wissenschaft und Wirtschaft aktualisiert.

www.kvjs.de

Kontakt

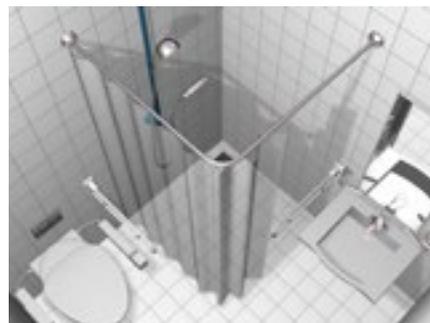
Doris Collier, Diplom-Haushaltsökonomin
Telefon 0711 6375-390 | Doris.Collier@kvjs.de

Erspart der virtuelle Rundgang einen Besuch in der Werkstatt Wohnen?

In erster Linie dient er einer Vorabinformation. Wer Veränderungen in seiner Wohnung konkret plant, dem rate ich zu einer persönlichen Besichtigung der Werkstatt Wohnen. Dort kann man alles anfassen und testen und erhält bei Bedarf eine professionelle Beratung. Ein Weg, der sich lohnt.

Das Interview führte Sylvia Rizvi

Internet-Rundgang durch das originalgetreue Modell der Werkstatt Wohnen Grafiken: KVJS



Mechanische Hilfen



Bewegliche oder fest eingebaute Fenstergriffverlängerung

Oft sitzt das Fenster zu hoch, Möbelstücke behindern den Zugang zum Fenster. Mit einer Fenstergriffverlängerung lassen sich schwer erreichbare Fenster leicht öffnen oder kippen. Besonders hilfreich ist eine Fenstergriffverlängerung, wenn die persönliche Reichweite und Beweglichkeit eingeschränkt ist.



Absenkbare Gardinenstange

Um Vorhänge waschen zu können, müssen sie abgenommen werden. Doch vielen Älteren fällt es schwer, auf eine Leiter zu steigen. Für Menschen im Rollstuhl ist es unmöglich. Eine absenkbare Gardinenstange erspart die Leiter. Mit einer Kurbel lässt sich die Stange so weit absenken, bis die Vorhänge bequem erreichbar sind.



Mobile Decken-Boden-Stange

Ob im Schlafzimmer oder Bad – die mobile Decken-Boden-Stange gibt Sicherheit beim Stehen und Aufstehen. Sie lässt sich leicht aufbauen und versetzen. Mit einer Feder wird die Stange zwischen Boden und Decke gespannt. Die Stange ist für Raumhöhen von 2,10 bis drei Meter geeignet und bis 150 Kilo belastbar. Als Zubehör gibt es zusätzliche Griffe – je nach Bedarf.

Fotos: KVJS, Gärtner

Sensorgestützte Technik

Kontrollleuchte Rica

Die Leuchte informiert rund um die Uhr, ob bei einer betreuten Person alles wie üblich läuft. Dort steht ein Bewegungssensor. In drei Wochen lernt das System deren Bewegungsroutinen. Diese Informationen schickt ein Sendegerät an den Haushalt des Betreuenden. Eine Farbleuchte zeigt ihm oder ihr, ob alles wie gewohnt läuft (grün), ob es geringe Abweichungen gibt (gelb) oder starke (rot).



Elektrischer Rollladenantrieb

Ein elektrischer Rollladenantrieb erleichtert das Hochziehen und Herunterlassen eines Rollladens. Es gibt verschiedene Modelle. Fachleute können dazu ausführlich beraten. Diese Abbildung zeigt einen elektrischen Gurtwickler. Er öffnet und schließt den Rollladen auf Knopfdruck. Das günstige, im Baumarkt erhältliche Gerät kann sogar programmiert werden. Die Dämmerungsschaltung etwa schließt den Rollladen, wenn es dunkel wird.



Vollautomatische Fensterüberwachung

Sie möchten sich vor Einbrechern schützen? Eine leicht anzubringende, automatische Fensterüberwachung kann helfen. Das Gerät zeigt, ob beim Verlassen der Wohnung alle Fenster geschlossen sind. Das Gerät besitzt ein Display mit einer Liste überwachter Fenster (und Türen). LED-Leuchten signalisieren, welche Fenster offen sind. Grün heißt geschlossen, rot ist offen. Die Montage ist einfach. Eine Lithium-Batterie ermöglicht eine Betriebsdauer von drei bis fünf Jahren.



Herdüberwachung

Eine sensorgesteuerte Herdüberwachung kann Küchenbrände verhindern. Sie schaltet Elektro-Herde ab, wenn die Platten zu heiß werden oder die programmierte Zeit der Nutzung überschritten wird.



Zwei Seiten einer Medaille

Neue digitale Techniken ermöglichen älteren Menschen und Menschen mit Behinderungen heute mehr Komfort und Sicherheit. Ihr Einsatz wird vor allem unter ethischen Gesichtspunkten auch durchaus kritisch gesehen. Zum Für und Wider von Alltagsunterstützenden Assistenzlösungen (AAL).



Tibor Vetter, Projektmanager beim Wohlfahrtswerk für Baden-Württemberg, Abteilung Entwicklung, Marketing & Vertrieb.

Foto: privat

Gabriele Addow fragte bei Tibor Vetter vom Wohlfahrtswerk für Baden-Württemberg und Hansjürgen Stiller vom Kreissenorenrat Tübingen nach. Beide Organisationen sind wichtige Kooperationspartner der Werkstatt Wohnen.

Eine optimistische Haltung von Tibor Vetter:

Das Thema Pflege und Betreuung stellt Politik und Gesellschaft vor große Herausforderungen. Der jetzt schon hohe Bedarf an Unterstützung für die zu pflegenden Menschen und deren Helfer wird in Zukunft weiter steigen. Eine Antwort darauf kann der Einsatz technischer Assistenzsysteme sein, auch bekannt als „Ambient Assisted Living“ (AAL) oder „Altersgerechte Assistenzlösungen“. Man versteht darunter die Verbindung von Technik und Dienstleistungen, die bei Menschen mit körperlichen und/oder kognitiven Einschränkungen zur Erhaltung ihrer Selbstständigkeit im eigenen Heim beitragen (siehe Grafik).

Technik soll selbstverständlich kein Ersatz für menschliche Zuwendung

darstellen. Vielmehr liegt die Chance beim Einsatz von AAL-Technologien darin, Gesundheit zu bewahren und ein selbstbestimmtes Leben in der gewohnten Umgebung zu ermöglichen. Zahlreiche auf Bundes- und Landesebene geförderte Projekte, aber auch bereits auf dem Markt erhältliche Produkte zeigen, dass technische Assistenzsysteme und bedarfsgerechte Dienstleistungen ein großes Potenzial haben: Sie können Angehörige bei der Pflege und Betreuung entlasten und professionell Pflegenden bei der Arbeit unterstützen, um pflegebedürftigen Menschen ein möglichst langes und selbstbestimmtes Leben in ihrer gewohnten Umgebung zu ermöglichen. Wenn es den sozialen Organisationen gelingt, unterstützende Technologien in ihre bereits bestehenden Dienstleistungsprozesse sinnvoll zu integrieren, besteht die Chance auf tragfähige und nachhaltige Geschäftsmodelle. Gleichzeitig wird ein erhebliches Einsparpotenzial für die Sozialsysteme erwartet und ein erfolgversprechender Markt für innovative AAL-Technologien und -Dienstleistungen geschaffen.

Mehr Sicherheit. Mehr Komfort. Mehr Teilhabe – durch technikerunterstütztes Leben und Wohnen zuhause



Hansjürgen Stiller,
Vorstandsvorsitzender
des Kreissenienerrats
Tübingen.

Foto: privat

Bedenken äußert Hansjürgen Stiller:

Längst hat der unaufhaltsame technische Fortschritt auch im Pflegebereich Eingang gefunden. Das heißt, auch in der Pflege wird der Einsatz technischer Pflegehilfen voranschreiten. Dies ergibt sich schon daraus, dass einerseits die Zahl pflegebedürftiger Personen zunimmt und es auf der anderen Seite schwieriger wird, das erforderliche Pflegepersonal zu gewinnen und auch zu halten.

Dennoch kann es nicht darum gehen, Lösungen im Sinne von digitalen, sich selbst steuernden Pflegerobotern zu suchen. Hier müssen wir darauf achten, dass wir bei aller Euphorie über die zukünftigen technischen Möglichkeiten im Pflegebereich nicht über das Ziel hinausschießen.

Es gibt in der Frage der Anwendung von technischen Gerätschaften in der Pflege eben auch grundsätzliche ethische und moralische Gesichtspunkte zu beachten.

Das Internationale Zentrum für Ethik in den Wissenschaften an der Universität Tübingen hat 2015 die Studie „Alter, Technik, Ethik“ vorgelegt. Diese Studie geht den ethischen Fragen rund um die Anwendung von Technik in der Pflege nach und zeigt Handlungsmöglichkeiten auf. Es wäre schade, wenn die Broschüre mit den Ergebnissen in Ablagen verschwindet. Der Kreissenienerrat wird jedenfalls die Ethikstudie im Rahmen seiner Aktivitäten im AAL-Bereich mit zu Rate ziehen. Auch wird er ethische Fragen in den Aus- und Fortbildungsplan für Senioren-Technik-Begleiter aufnehmen.

Auf Entdeckungsreise

In der Werkstatt Wohnen finden zahlreiche Führungen statt. Ob Fachkräfte aus der Baubranche, der Pflege, Betroffene oder Angehörige – ihnen öffnet sich ein Raum ohne Barrieren: wie den Helferinnen der Nachbarschaftshilfe Wernau.

Sie sind guter Stimmung und offensichtlich gespannt auf das, was sie erwartet: Sabine Weller, Leiterin der Katholischen Sozialstation Wernau, ist mit vier Mitgliedern ihrer Nachbarschaftshilfe in die Werkstatt Wohnen gekommen. Ruthild Gohla und Karl Hollnberger vom Deutschen Roten Kreuz (DRK) führen sie heute ein in die Welt des barrierefreien Wohnens. Die beiden sind Wohnberater – Gohla hauptamtlich, Hollnberger ehrenamtlich.

Die Nachbarschaftshelferinnen aus Wernau mit Karl Hollnberger.

Nach einer kurzen Einführung im Seminarraum wird die Gruppe schon wieder nach draußen komplimentiert: Barrierefreier Zugang, Schwellen und Türöffnungssysteme sind es, auf die Karl Hollnberger nun die Aufmerksamkeit lenkt. Zwar sind es nur wenige Stufen, die zur Werkstatt Wohnen hinabführen, doch braucht es eine gewundene Rampe, um sie auszugleichen. Laut DIN-Norm ist eine maximale Steigung von höchstens sechs Prozent für Rollstuhlrampen zulässig. „Zur Überwindung von zwei Treppenstufen in Höhe von 36 Zentimetern wäre damit eine sechs Meter lange Rampe erforderlich“, erklärt Hollnberger.

Ansehen, anfassen, ausprobieren

Mit einem Funkschlüssel öffnet eine Teilnehmerin den schwellenlosen Zugang zur Musterwohnung. Die Tür hat einen langen senkrechten Griff, der sich auch von einem Rollstuhl aus gut fassen lässt. Innen geht es dann in die Höhe: Sabine Weller probiert den Treppenlift der Musterwohnung aus. Ihr Fazit: „Geht ganz einfach.“





Nebenher erfährt die Gruppe, dass Treppenlifte keine ganz billige Angelegenheit sind, die immer individuell für die Wohnsituation und die Art der Behinderung angepasst werden müssen. Eine Anschaffung will also gut überlegt sein.

Absenkbar, schwenkbar, ausziehbar heißen die Stichworte für die nächste Station, die Modellküche. Ruthild Gohla demonstriert, was sich in einer Küche alles auf Knopfdruck bewegen lässt, beispielsweise ein Hängeschrank. Anderes ist weniger aufwendig: „Das habe ich auch: sehr praktisch“, erkennt eine Nachbarnschaftshelferin den schwenkbaren

Auszug eines Eckschranks wieder. Das Interesse ist groß. Aufmerksam verfolgt die Runde die Demonstration verschiedener Lösungen für eine barrierefreie Küche, je nachdem welche Beeinträchtigung des Nutzers ausgeglichen werden soll.

Technische Unterstützung für Zuhause

Es geht weiter zur Kommunikations- und Sicherheitstechnik. Spezielle Telefone, eine von innen steuerbare Kamera, die die Haustür im Blick hat, Fernbedienungen für Fenster und Türen und vieles mehr. „Bewegungsmelder sind sinnvoll bei einigen Demenzkranken“, meint eine Dame aus

Ruthild Gohla führt einen absenkbaren Oberschrank vor.



Bad ohne Barrieren – Karl Hollnberger weiß, wie's geht.

Fotos: Kleusch

griffe und Stützen anzubringen, diese Erfahrungen haben sie zur Genüge gemacht. In der Werkstatt gibt es auch für diese Probleme Lösungsvorschläge. Nur das besondere Schmankerl, die absenkbare Gardinenleiste, versagt die Zusammenarbeit und klemmt. Verflixter Vorführeffekt.

der Gruppe. Erfahrung schwingt mit. Dann wird das DRK-Hausnotrufgerät ausprobiert: Auf Knopfdruck meldet sich eine freundliche Stimme aus der Hausnotrufzentrale und vergewissert sich, dass in der Werkstatt Wohnen alles in Ordnung ist.

Das Schlafzimmer der Werkstatt betritt die Gruppe mit einem leisen Seufzen. Dass manche Pflegebedürftige sich um keinen Preis von ihrem alten Bett trennen wollen, dass es nicht immer

Letzte Station Sanitärbereich: Wohnberater Hollnberger erklärt, dass es sehr wohl möglich ist, bodengleiche Duschen zu bauen, ohne später das Bad zu fluten. „Aber das wissen auch manche Sanitärfachleute nicht, die hier zur Führung kommen.“ Ein hüfthoher Duschvorhang, der einen Helfer vor dem Mitduschen bewahren soll, erregt Erheiterung. Irgendwo in der Gruppe fällt das Wort „unpraktisch“. Aber dafür gibt es noch viel ausgesprochen Praktisches für Dusche, Badewanne, Waschbecken und Toilette zu sehen.

Viele Anregungen

Mittlerweile sind fast zwei Stunden vorbei. Die Führung war ausführlich und informativ, aber nicht überfrachtet. Die aufmerksame Gruppe hat immer wieder Fragen gestellt und Dinge getestet. Sabine Weller meint zum Fazit: „Es ist etwas anderes, die Sachen auch mal anzufassen und auszuprobieren, als sie in einem Katalog zu sehen.“ Eine Teilnehmerin ergänzt: „Es war interessant. Ich kann davon bestimmen was für meine Arbeit brauchen – und auch für mich selbst.“ Dann geht es zurück nach Wernau – wo sich die eine oder andere Barriere nun fünf geschulten Augenpaaren stellen muss.

„Für jedes Problem gibt es die passende Lösung“

Sie sind im zweiten Lehrjahr ihrer dreijährigen Ausbildung zur Fachpraktikerin Hauswirtschaft und möchten später in Alten- und Pflegeheimen mithelfen, Senioren zu versorgen und zu betreuen. Elif, Ipek, Rümeyisa und Beyda über ihre Eindrücke bei einer Führung durch die Werkstatt Wohnen.



„Ich habe bei der Führung viele verschiedene Hilfsmittel für alte Menschen kennengelernt. Es ist schon gut, wenn man weiß, was es für Möglichkei-

ten gibt. Denn dieses Wissen kann mir später in meinem Beruf nützen.“

Elif T.



„Ich fand den Rundgang durch die Werkstatt Wohnen hochinteressant. Die barrierefreie Küche, der spezielle Backofen, das Bett zum Hoch-

und Runterfahren. Es gibt so vieles zu sehen, es ist fast schon schwierig, das alles aufzunehmen.“

Rümeyisa Ö.



„Am besten hat mir der Treppenaufzug gefallen, den würde ich am liebsten mit nach Hause nehmen. Es ist schon toll, wie sich die Technik weiterentwickelt

hat. Für jedes Problem gibt es die passende Lösung. Und alle Geräte sind hochwertig.“

Ipek T.



„Über das Bett und die Küche mit den funktionsfähigen Geräten für blinde Menschen habe ich am meisten gestaunt. Ich habe bei der Führung einen guten

Einblick und Überblick gewonnen.“

Beyda K.

**Umfrage und Fotos:
Gabriele Addow**

Lupenrein

Leuchtende Buchstaben, brillante Kontraste – elektronische Lupen bieten gestochen scharfe Schriftbilder. Doch die Lesehilfen sind teuer. Lohnt sich die Investition? Die KVJS-Werkstatt Wohnen und ihr jüngster Kooperationspartner Nikolauspflge aus Stuttgart wissen Rat.

„Elektronische Lupen werden vor allem von Menschen mit starken Sehbehinderungen gekauft“, sagt André Unglaub, Augenoptiker und Leiter eines spezialisierten Fachgeschäfts bei der Nikolauspflge. Betroffene könnten Buchstaben zwei- bis 18-fach vergrößern lassen und den persönlich gewünschten Kontrast einstellen. Beliebt sei etwa weiße oder gelbe Schrift auf schwarzem Grund. „Beides erhöht die Lesbarkeit und reduziert die Blendempfindlichkeit.“ Anders als Lupen mit Kunststoff- oder Glaslinse haben elektronische Geräte eine integrierte Kamera. Die Technik erzeugt keine optischen Verzerrungen am Rand. Lesende müssen sich nicht so weit über das Hilfsmittel beugen.

Die Vielfalt hat ihren Preis. Elektronische Lupen schlagen mit Kosten zwischen 400 und 1.500 Euro zu Buche. Kunststoff- oder Glaslupen sind meist für ein Zehntel zu haben. „Die Investition eignet sich zum Beispiel für Menschen, deren Augen eventuell noch schlechter werden“, weiß Unglaub. „Sie können die Vergrößerung später individuell und nach Tagesform der Augen anpassen.“

Die Nikolauspflge ist der jüngste Kooperationspartner der KVJS-Werkstatt Wohnen. Die Stiftung ist Mitglied im Diakonischen Werk und bietet blinden und sehbehinderten Menschen Wohn- und Eingliederungsangebote sowie ein spezialisiertes Fachgeschäft für Sehhilfen.

Die Berater der Nikolauspflge haben die Fachleute der Werkstatt Wohnen vor gut zwei Jahren in den Feinheiten der Lupennutzung fit gemacht. Und sie haben ihnen passende Ausstellungsstücke empfohlen. Seit 2015 kann der

Nikolauspflge:

Die Werkstatt Wohnen hat mit Hilfe der Stuttgarter Nikolauspflge ihr Beratungsangebot erweitert. Die Stiftung für blinde und sehbehinderte Menschen ist einer der fachlichen Kooperationspartner der Werkstatt Wohnen.

www.nikolauspflge.de



KVJS deshalb eine Erstberatung für Menschen mit Sehbehinderung anbieten und ihnen Hilfsmittel vorführen. „Umgekehrt gaben die KVJS-Fachleute ihre Erfahrungen in der Wohnberatung an die Nikolauspfege weiter“, sagt die Leiterin der Werkstatt Wohnen Barbara Steiner-Karatas.

Und so können sich Interessierte jetzt in der KVJS-Werkstatt Wohnen über Sehhilfen schlau machen. Neben Vergrößerungssoftware für Computer führt die Wohnausstellung jetzt auch eine elektronische Leselupe mit Fünf-Zoll-Monitor. Zur „Woche des Sehens“ im Oktober 2015 stellten die Nikolauspfege, die Werkstatt Wohnen und die Wohnberatung des Deutschen Roten Kreuzes in Stuttgart zudem eine Veranstaltungsreihe mit sieben Vorträgen und Führungen auf die Beine.

Ungeeignetes Geschenk

Mit Blick auf Vergrößerungsgläser sind sich die Werkstatt Wohnen und die Nikolauspfege einig: Lupen sind nicht als Präsent geeignet. Bei Glaslupen besteht die Gefahr, dass Schenkende die falsche Vergrößerung wählen. Bei elektronischen Geräten müsste man genau wissen, wie Beschenkte die Lupe nutzen wollen. Manche Geräte seien besser zum schnellen Lesen von Fahrplänen geeignet, andere für das Schmökern in Zeitungen.

Um sich vor Fehlkäufen zu schützen, sollten Nutzende Lupen vor dem Kauf ausprobieren. Nicht jedes designschöne Teil ist gut zu handhaben. Gelegenheit gibt es im Fachgeschäft der Nikolauspfege und in der Werkstatt Wohnen. Beide informieren herstellerunabhängig.

Elektronische Lupen sind kleine, mobile Bildschirmlesegeräte. Sie lassen sich an die individuellen Bedürfnisse anpassen. Die Programmierung „Weiße Schrift mit schwarzem Hintergrund“ reduziert die Blendung.

Foto: Rizvi

Im Alter den Alltag meistern. Badumbau im Eigenheim

Sie besitzen ein hübsches Einfamilienhaus, Oleander und Königskerzen schmücken ihren Garten. Anne und Walter Meyer (Namen geändert) aus Stuttgart genießen ihren Ruhestand. Damit dies auch weiter möglich ist, haben sie ihr Bad altersgerecht umbauen lassen.

„Wir sind gottseidank noch gut auf den Beinen“, sagt der ehemalige Tierarzt Walter Meyer (95). Dennoch ist im hohen Alter vieles beschwerlich geworden. Eine Haushalts- und eine Gartenhilfe unterstützt die beiden. Jetzt sitzt das rüstige Paar im geräumigen Wohnzimmer, die Fenster geben den Blick zum Garten frei. Gleich daneben liegt die große Küche, wo Anne Meyer (90) regelmäßig kocht. Das Ehepaar lebt seit der Familiengründung hier, das war vor 60 Jahren.

„Wir möchten im Haus bleiben und nicht ins Pflegeheim“, sagt die Seniorin. Doch ihr sechzig Jahre altes Domizil barg und birgt Hürden.

Vor drei Jahren ließen die Meyers einen Treppenlift zum Keller einbauen. Zudem visierten sie einen Badumbau an – und schoben das Vorhaben vor sich her. Der Staub, der Lärm, sowas schreckt.

Durch ein tragisches Ereignis gewann die Idee neue Brisanz. Ein betagter Bekannter stürzte in seinem Bad und starb. Noch immer macht Anne Meyer sein Tod betroffen. Er habe hinter der Tür gelegen, als er gefunden wurde, erzählt sie. Wahrscheinlich habe er die Tür nicht aufbekommen, um Hilfe zu holen.

Wie die Meyers bewohnen die meisten älteren Wohnungs- oder Hauseigentümer keinen barrierefreien oder -armen Wohnraum. Zu diesem Ergebnis kam das Institut für Bauforschung aus Hannover 2014 in einer bundesweiten Studie. Ihre Immobilien entsprechen einem veralteten Standard. Es fehlt an barrierefreien Alternativen.

Beratung zum barrierefreien Wohnen

Die DRK-Wohnberatungsstelle Stuttgart bietet einmal im Monat kostenfreie Einzelberatungen in der Werkstatt Wohnen an. Interessierte erfahren, wie sie Hilfsmittel anpassen lassen können oder wie ein Umbau aussehen könnte.



Das Seniorenpaar aus Stuttgart handelte. Vor rund zwei Jahren rief Anne Meyer die Wohnberatungsstelle des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) in Stuttgart an. Das kleine Badezimmer sollte breiter, rollator- und rollstuhlgerecht werden. „Am wichtigsten war uns, die schmale Tür zum Bad zu verbreitern.“ Sie sollte leicht zu öffnen sein – falls einer von ihnen stürzen sollte. Walter Meyer beugt sich vor und nickt. Auch das beengte WC sei ihnen ein Dorn im Auge gewesen, ergänzt er.

Das DRK Stuttgart berät jährlich rund 135 Menschen zum barrierefreien oder altersgerechten Wohnen. Die meisten besuchen dazu die DRK-Wohnberatung in der Werkstatt Wohnen. Etwa 30 bis 35 Personen lassen sich wie die Meyers zu Hause beraten.

Viele Gespräche drehen sich um Probleme mit dem Bad oder mit Treppen und Schwellen. Manche Besucher bringen sogar Baupläne mit. „Wohnberatung ist Hilfe zur Selbsthilfe“, sagt Anja Schwarz vom DRK. „Wir wollen Entscheidungshilfen geben.“

Das Ehepaar Meyer wurde von einer DRK-Beraterin besucht. Sie sichtete vor Ort die Problemstellen, skizzierte Lösungen und übergab ihnen eine Liste spezialisierter Handwerker und Architekturbüros, die bei einem Umbau helfen könnten. Zudem empfahl die DRK-Fachfrau, eine Bauleitung einzubinden. „Oft sind beim Badumbau bis zu sieben Gewerke beschäftigt“, erklärt Schwarz. Eine Bauleitung koordiniere die Arbeiten, achte auf pünktliche Ausführung und lasse Mängel beseitigen. „Und sie ist gar nicht so teuer.“

Das Ehepaar ist stolz auf seinen Garten.

Foto: Rizvi



Die Dusche wurde verlegt, verbreitert und mit Haltegriffen versehen.

Foto: Rizvi

Nach der Beratung schritten die Meyers zur Tat. Sie beauftragten jemanden, für sie die Bauarbeiten zu managen – und sind noch heute voll des Lobes für die ausgewählte Architektin. Die Fachfrau plante, besprach mit dem Ehepaar Entwürfe, prüfte Angebote und half den Rentnern, im Sanitärfachgeschäft eine barrierefreie Dusche, ein Waschbecken und eine Toilette auszusuchen.

Sie begleitete das Paar beim Auswählen der Wand- und Bodenfliesen. Und sie beauftragte Schreiner, Plattenleger und die Sanitärfirma. „Für die Malerarbeiten und Arbeiten an der Elektrik nahmen wir unsere eigenen Handwerker“, ergänzt Anne Meyer. Das Ehepaar schätzte es besonders, dass die Architektin fast täglich nach dem Rechten sah. Nach sechs Wochen war der rund 20.000 Euro teure Umbau fertig. Staub und Schmutz waren überstanden.

Anne und Walter Meyer erheben sich von der Couch und gehen über den Flur zum Bad. Sie drücken die leichtgängige Schiebetüre zur Seite und zeigen das neue, hell geflieste Bad. Eine Toilette mit modernem Design und optimierter Sitzhöhe verdrängt die alte Dusche. Die Badewanne ist einer bodengleichen Dusche gewichen. Sollten sie mal einen Rollator benötigen, können sie sich mit der Gehhilfe bequem im Raum bewegen. Schon jetzt bieten ihnen Haltegriffe neben Dusche und Toilette Sicherheit.

Walter Meyer und seine Frau steuern den Garten an. Dort warten Königskerzen und blühenden Sträucher auf sie. Sie möchten noch lange ihr Haus bewohnen – und ihre Urenkel im Garten herumtollen sehen.

syr

Landluft. Werkstatt Wohnen schickt Expertenteam

Know-how zu Seniorenwohnen und Barrierefreiheit ist gefragt. Die Werkstatt Wohnen und ihr Partnernetzwerk vermittelt auf Wunsch Fachleute für Tagungen, Kongresse und Info-Abende. Auch zum Thema Seniorenwohnen auf dem Bauernhof schickte die Werkstatt Wohnen ein Expertenteam.

Bauernhöfe wollen sich für die Seniorenbetreuung fit machen.

Foto: mma23, Fotolia

Etliche Pflegebedürftige träumen von einem betreuten Lebensabend auf dem Land. Manche Bauernfamilien überlegen darum, auf ihren Höfen Seniorenwohnen anzubieten. Ein guter Gedanke? Zu dieser Frage organisierten der LandFrauenverband Württemberg-Baden und die Agrarsoziale Gesellschaft eine Tagung.

Die Idee des betreuten Wohnens auf dem Bauernhof kommt aus europäischen Ländern wie den Niederlanden. Erste Nachahmer gibt es in Bayern, in zwei, drei Jahren dürften auch Betagte in Baden-Württemberg auf Angebote hoffen, schätzt die Bildungsreferentin des LandFrauenverbands Württemberg-Baden Dr. Beate Arman.

Oft sind es die Bäuerinnen, die soziale Angebote machen wollen. Sie denken daran, Senioren eine Wohnung auf dem Hof zu vermieten, zum Teil auch im Paket mit hauswirtschaftlichen Dienstleistungen wie Kochen, Wäschepflege, Einkaufen oder Putzen.



Auch Betreuungsleistungen wie Sing- oder Bastelnachmittage, Ausflüge oder gemeinsames Musizieren kommen nach den Erfahrungen von Beate Arman in den Blick. Manche Landwirtinnen kämen gar aus Pflegeberufen.

Sie alle erhoffen sich ein Zusatzeinkommen im ländlichen Raum. Milch- und Fleischpreise sind im Keller. Viele Bauern und Landfrauen verabschieden sich ganz oder teilweise von der Landwirtschaft. In ihren Höfen stehen Gebäude oder ausbaufähige Scheunen leer.

Bauernhöfe eignen sich durchaus für soziale Angebote, erfuhren die Gäste der Tagung in Waldenburg-Hohebuch (Hohenlohekreis). Die Nähe zu Tieren und Pflanzen könne wohltuende Wirkung entfalten. Der feste Tagesablauf im landwirtschaftlichen Betrieb erzeuge Beständigkeit und Sicherheit.

Damit die Zukunftspläne erfolgreich werden, berichtete die Werkstatt

Wohnen mit ihren Kooperationspartnern, welche Gesetze Bauern und Landfrauen mit sozialer Ader beachten müssen. Denn bei reinen Mietverhältnissen, beim betreuten Wohnen oder bei Wohngemeinschaften gelten jeweils andere Bestimmungen.

Ein Experte aus der Werkstatt Wohnen erläuterte Mindestanforderungen für altersgerechte Apartments. Eine Expertin vom Stuttgarter Deutschen Roten Kreuz berichtete, was beim Aus- und Umbau von Räumen zu beachten ist. Schließlich beleuchtete ein Referent der Landesfachstelle für ambulant unterstützte Wohnformen FaWo Anforderungen für ambulant betreute Wohngemeinschaften. Pflege-WGs würden etwa von der Heimaufsicht kontrolliert, erfuhren die Zuhörenden. Die KVJS-Werkstatt Wohnen hatte für die Veranstaltung ein passgenaues Team zusammengestellt.

syr



Foto: fotolia

Expertise für Messen und andere Veranstaltungen

Die Werkstatt Wohnen vermittelt Fachleute zum Thema „Barrierefreiheit“ und „ambulant betreutes Wohnen“. Sie bieten Expertise und hervorragende Kenntnisse zur Barrierefreiheit etwa aus Sozialwesen, Architektur, Beratung oder Handwerk. Die Werkstatt Wohnen kooperiert mit der Messe Stuttgart und der Karlsruher Messe. Der KVJS unterstützt damit Politik und Gesellschaft anbieterunabhängig beim Beantworten von Fragen rund um die Inklusion.

Bewegte Beratungslandschaft

Es gibt zahlreiche Wohnberatungsstellen in Baden-Württemberg. Deren genaue Zahl kennt niemand. Die Angebotspalette formt sich ständig neu.

Das Deutsche Rote Kreuz (DRK) Stuttgart geht von rund 100 Beratungsstellen zum barrierefreien und altengerechten Wohnen aus. Die Zahl beruht auf einer Schätzung, betont Anja Schwarz vom DRK, einem Kooperationspartner der Werkstatt Wohnen. Niemand erfasse in Baden-Württemberg Beratungsstellen systematisch. „Außerdem tut sich zurzeit sehr viel. Neue Wohnberatungsstellen entstehen, bestehende Strukturen werden aufgebrochen und verändert.“

Wohnberatung bieten verschiedene Träger an. Mal sind Städte, Kreise oder Gemeinden aktiv, mal Organisationen der Wohlfahrtspflege, Einrichtungen, Universitäten oder private Anbieter. Manche Angebote sind befristet, andere existieren dauerhaft. „Und manche Stadt- oder Landkreise haben noch gar kein Wohnberatungsangebot“, sagt Wohnberaterin Anja Schwarz.

Die Gründung von Wohnberatungsstellen hat in Baden-Württemberg die „Zentrale Beratungsstelle für Wohnanpassung“ (zbw) eingeleitet und gefördert. Sie zählte im Jahr 2000 exakt 38

Beratungsstellen mit 38 Haupt- und 174 Ehrenamtlichen.

Die zbw war beim Landeswohlfahrtsverband Württemberg-Hohenzollern angesiedelt, einem der zwei Vorgängerverbände des KVJS. Von 1992 bis 2004 baute sie im ganzen Land Wohnberatungsstellen auf. Den Auftrag erhielt sie vom Sozialministerium des Landes Baden-Württemberg. Die zbw richtete die barrierefreie Werkstatt Wohnen ein, führte Statistik und schulte Wohnberatende. 2004 wurde die Landesförderung für die zbw eingestellt.

Der KVJS und das DRK Stuttgart übernehmen heute einen Teil der Aufgaben der damaligen zbw. 2010 wurde die Werkstatt Wohnen wiedereröffnet. Sie ist seither eine Informationsdrehscheibe. Ratsuchende bekommen Basisinfos und die Adresse einer Wohnberatungsstelle in ihrer Nähe. Im Auftrag des KVJS übernimmt das DRK Führungen in der Werkstatt Wohnen. Bislang fehlt eine landesweite Koordination und Weiterentwicklung der Wohnberatungsangebote.

Vier Musterkoffer voller Helferlein

Jeden zweiten Montag im Monat packt die Wohnberatung Esslingen ihre Musterkoffer aus. Darin: Dinge, die das Leben leichter machen, wenn der Alltag zunehmend schwer fällt.



Macht einen langen Arm: Kurt Nagel mit einer Fenstergriffverlängerung.

Schlüsselfinder, Tabletenspender, Bügeleisen mit Abschaltautomatik, Greifhilfen: Auf mehreren Tischen ist ausgebreitet, was das Leben leichter macht, wenn körperliche und geistige Kräfte nachlassen. Noch ist die Wohnberatungsstelle der Stadt Esslingen in einem historischen Gebäude der malerischen Altstadt untergebracht, doch bald steht der Umzug in die Weststadt an. „Dann bekommen wir

mehr Platz“, erklärt Kurt Nagel, ehrenamtlicher Wohnberater. Der Mechanikermeister im Ruhestand hatte sich schon zuvor mit seinen Fachkenntnissen ehrenamtlich engagiert. Seit drei Jahren ist er auch bei der Wohnberatung dabei.

Einmal im Monat zeigt die kleine Ausstellung einfache, aber

wirkungsvolle Hilfsmittel. Ein Katalog listet sie zudem samt Bezugsquellen auf. „Unser Angebot wird ständig ergänzt. Wir haben einen kleinen Etat für neue Produkte“, erklärt Nagel. Bei Ausstellungsende wird alles in vier großen, sorgfältig beschrifteten Koffern verstaut. Die Wohnberater sind mobil. Sie betreuen neben Esslingen auch Aichwald, Altbach, Baltmannsweiler, Deizisau, Lichtenwald, Plochingen



und Reichenbach. Besonders Pflegestützpunkte fordern die Musterkollektion gern an.

Die größte Besuchergruppe bilden Senioren, wenn auch nicht immer aus eigenem Antrieb: „Es kommen oft jüngere Leute mit ihren Eltern“, sagt Kurt Nagel. Gerade ältere Herrschaften sehen manchmal nicht ein, dass sich etwas ändern muss. „Eine alte Dame weigerte sich standhaft, ihren neuen Treppenlift zu benutzen“, erinnert sich Wohnberaterkollege Wendelin Ottersbach. „Das war rausgeworfenes Geld.“

Der ehemalige Architekt macht auch Hausbesuche, wie alle ehrenamtlichen Berater. „Vor Ort sind wir immer zu zweit“, erklärt er. „Wenn möglich ein Mann und eine Frau.“ Am häufigsten ist Beratung zum Sanitärbereich gefragt. Das wird schnell intim. Auch Zugänge und Treppen sind häufig Thema. Nicht nur bei bestehendem Wohnraum, sondern auch bei geplantem. „Nicht jeder angeblich barrierefreie Neubau ist tatsächlich barrierefrei“, ärgert sich Ottersbach.

Zur Dokumentation hat die Stadt ihren Beratern Tabletcomputer zur Verfügung gestellt. Nagel und Ottersbach hantieren routiniert mit den Geräten. Mit einem Wisch können sie Hilfsmittellisten,



Wohnberatung Esslingen im Netz

Unter der Internet-Adresse www.forum-esslingen.de/wohnberatung-index.htm sind neben aktuellen Informationen der Wohnberatung auch ein Katalog mit Hilfsmitteln sowie eine Liste mit in Barrierefreiheit geschulten Handwerksbetrieben zu finden.

Pläne, Fotos oder Kontaktdaten abrufen und versenden. Ihre Berichte sind Entscheidungsgrundlage für die Rehaträger. Zu ihrer Motivation sagen die beiden Berater: „Wir wollen Menschen helfen, so lange wie möglich in ihrer Wohnung zu bleiben.“ Dass ihnen das Ausknobeln pfiffiger Lösungen sichtlich Spaß macht, ist ein schöner Nebeneffekt.

mok



Wendelin Ottersbach hat einen Blick für Barrieren.

Fotos: Kleusch



Wisch und da:
Die Berater arbeiten mit Tabletcomputern.

Die Kunst des Möglichen

Gernot Wolfgang ist Gründer und erster Vorsitzender des Vereins „Freiburg für Alle“.

Unter dem Motto „Freiburg für Alle“ engagiert sich Gernot Wolfgang seit 2002 für Barrierefreiheit im öffentlichen und privaten Raum. Zu Besuch bei dem Initiator der Freiburger Wohnberatung.



Gernot Wolfgang ist ein Macher. Und was er macht, macht er richtig. Als – mittlerweile ehemaliger – Inhaber einer Werbeagentur war und ist Wolfgang in Freiburg gut vernetzt. Und er weiß, wie man öffentlichkeitswirksam die gute Sache rüberbringt: Weg mit Barrieren, Freiburg für alle, auch für Menschen mit Behinderungen.

Wie sehr eingeschränkte Bewegungsfreiheit das ganze Leben einschränken kann, weiß Wolfgang aus eigener Erfahrung: „Mein Schwiegervater saß seine letzten sechs Lebensjahre im Rollstuhl.“ Und auch er selbst und sein Sohn haben jeweils nach Unfällen Bekanntschaft mit dem Rollstuhl gemacht: „Wenn Sie im Rollstuhl sitzen, kann es sein, dass sie total isoliert sind, weil sie nirgends reinkommen.“

Um das zu ändern, gründete Gernot Wolfgang die Initiative „Freiburg für Alle“. Daraus ging der gemeinnützige Verein Lebensraum für Alle (www.lebensraum-fuer-alle.org) hervor. „Er besteht aus einem Netzwerk von Experten, die sich für Barrierefreiheit und Generationenfreundlichkeit einsetzen.“

Das Motto: Barrierefreiheit ist für zehn Prozent in der Gesellschaft zwingend, für 40 Prozent notwendig und für 100 Prozent komfortabel“, sagt Wolfgang. Die Geschäftsstelle richtete er gleich im Erdgeschoss seines Hauses ein. Neben ihm als ehrenamtlichem Geschäftsführer arbeiten dort eine Halbtagskraft und ein Student mit Rollstuhl auf Minijob-Basis, finanziert durch den Trägerverein.

Mehr Voraussicht nötig

Was den Freiburger ärgert, ist ein weit verbreiteter Mangel an Voraussicht bei Bauträgern und Bauherren, aber auch bei Privatleuten: „Barrierefreier Wohnraum muss nicht teurer sein, wenn man von vorneherein entsprechend plant.“ Hier hilft sein Verein und berät Architekten, Einrichtungen, aber auch Menschen, die eine barrierefreie Wohnung brauchen: „Die Anfragen bekommen wir über Pflegestützpunkte, Sozialstationen, Pflegedienste, das Seniorenbüro oder den Bauverein.“

Viele Partner

In Freiburg kennt Gernot Wolfgang Gott und die Welt. „Bei der Architektenkammer hieß es, jetzt kommen Sie auch noch“, sagt er und grinst. So schnell lässt er sich mit seiner Suche nach Mitstreitern und Bündnispartnern nicht abschrecken. Der Verein arbeitet mit dem Kreisseniorrat, den Freiburger Behindertenverbänden und vielen anderen Institutionen zusammen. Wer etwas beitragen kann, wird im Verein

mit eingebunden. Die einen fester, die anderen lockerer.

Für die persönliche Wohnberatung vor Ort sind Wolfgang und seine Mitstreiter unterwegs von Offenburg bis Lörrach. Jetzt qualifizieren sie als neues Kursangebot zukünftige ehrenamtliche Wohnberater.

Die ersten Kurse sind erfolgreich gelaufen. Im Herbst steht der nächste an.

Auf den Internetseiten www.freiburg-fuer-alle.de, www.loerrach-fuer-alle.de und www.zaehringen-fuer-alle.de stellt der Verein barrierefreie Einkaufsmöglichkeiten, Dienstleistungen, Kinder- und Jugendeinrichtungen, Begegnungsstätten, Mobilitäts-, Kultur- und Freizeitangebote vor. Eine gleichnamige Broschüre ist als Stadtführer für Freiburg und Umgebung beim Verein zu bekommen. Das Angebot wird ständig ausgebaut.

Gernot Wolfgang ist es wichtig, dass seine mit viel Engagement betriebene Arbeit für barrierefreien Lebensraum weitergeht, wenn er nicht mehr aktiv sein kann. „Mein Traum ist ein Beratungszentrum für die Region zentral in der Stadt, vernetzt mit allen wichtigen Anbietern aus Pflege und Reha“, sagt er. Bis es soweit ist, übt er sich weiter in der Kunst des Möglichen.



| Fotos: Kleusch

Kooperationspartner

Die Werkstatt Wohnen des KVJS arbeitet mit Wohnberatungsstellen, Forschungsinstituten sowie mit zahlreichen Firmen und Dienstleistern aus den Bereichen Bauen, Wohnen, Hilfsmittel und Technik zusammen.

Zu unseren ständigen Kooperationspartnern gehören:

**DRK-Kreisverband Stuttgart e. V.
Wohnberatung Stuttgart**

Henry-Dunant-Haus
Reitzensteinstraße 9, 70190 Stuttgart
Telefon: 07 11 28 08-0
www.drk-stuttgart.de

Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO

Nobelstraße 12, 70569 Stuttgart
Telefon: 07 11 970-51 47
www.iao.fraunhofer.de

FZI Forschungszentrum Informatik

Haid-und-Neu-Straße 10 – 14
76131 Karlsruhe
Telefon: 07 21 96 54-0
www.fzi.de
www.wegweiserpflegeundtechnik.de

Landesfachverband Schreinerhandwerk Baden-Württemberg

Danneckerstraße 35, 70182 Stuttgart
Telefon: 0711 16441-14
www.schreiner-bw.de

Landesseniorenrat Baden-Württemberg e.V.

Kriegerstraße 3, 70191 Stuttgart
Telefon: 07 11 61 38 24
www.lsr-bw.de

Nikolauspflege – Stiftung für blinde und sehbehinderte Menschen

Fritz-Elsas-Straße 38, 70174 Stuttgart
Telefon: 07 11 65 64-80
www.nikolauspflege.de

Verein Integrative Wohnformen e.V.

Nürnberger Straße 2, 70374 Stuttgart
Telefon: 07 11 91 44 30 75
www.integrative-wohnformen.de

Wohlfahrtswerk für Baden-Württemberg

Falkertstraße 29, 70176 Stuttgart
Telefon: 07 11 619 26-0
www.wohlfahrtswerk.de

Weiterführende Informationen

Die Werkstatt Wohnen

www.kvjs.de/soziales/werkstatt-wohnen.html

Im Internet erfahren Sie Näheres zur barrierefreien Musterwohnung. Sie finden Öffnungszeiten und Ansprechpersonen, können Broschüren lesen sowie einen virtuellen Rundgang durch die Online-Werkstatt unternehmen.



Literatur und finanzielle Fördermöglichkeiten

www.kvjs.de/soziales/senioren/forum-b-wohnen.html

Das forum b-wohnen ist eine Internet-Plattform zum Wohnen im Alter und bei Behinderung. Dort finden Sie die Werkstatt Wohnen, Broschüren oder Informationen zu finanziellen Fördermöglichkeiten. Die KfW-Bankengruppe vergibt etwa zinsgünstige Darlehen für das Beseitigen von Barrieren in bestehenden Wohnungen.



Adresse und Kontakt:



KVJS-Werkstatt Wohnen
Lindenspürstraße 39, 70176 Stuttgart
Telefon: 0711 6375-0
E-Mail: werkstatt-wohnen@kvjs.de
Internet: www.kvjs.de/soziales/werkstatt-wohnen.html



Der Architekt Michael Gärtner vom KVJS hält die Werkstatt Wohnen auf dem neuesten Stand der Technik.

Fotos: Kleusch, Rizvi

Die Besichtigung der Werkstatt Wohnen ist am **ersten Donnerstag im Monat von 16 bis 18 Uhr** möglich oder **an anderen Terminen nach vorheriger Vereinbarung**. Bitte rufen Sie an oder schreiben Sie eine E-Mail.

Im August ist die Werkstatt Wohnen geschlossen.



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

Lindenspürstraße 39
70176 Stuttgart (West)
Telefon 07 11 63 75-0

www.kvjs.de
info@kvjs.de

